

der Vorarlberger Schule. Die dorthier empfangenen Anregungen verwertete er dann in selbständiger und geschickter Weise bei seinen in viel kleineren Maßverhältnissen und unter bescheideneren Bedingungen erbauten Kirchen von Buxheim und Siessen.

4. Zwanzig Jahre später hatte Zimmermann dann nochmals einen Langbau auszuführen, nämlich die unbedeutende, durch eine stillose Restaurierung ihres Rokoko-Charakters gänzlich verlustig gegangene kleine Dorfkirche von Ingenried bei Schongau, über die er die bauliche Oberleitung hatte zur selben Zeit, als er an der Wallfahrtskirche Wies tätig war¹⁾. Der Grundstein wurde am 5. Juli 1745 durch den Abt von Steingaden gelegt; der Bau war 1746 vollendet und erhielt 1754 die Weihe²⁾.

Es ist wieder das alte Schema der kleinen bayerischen Landkirchen verwendet, einschiffiges Langhaus mit eingezogenem Chor. Ein Zeichen späterer Entstehung gegenüber Mödingen und Siessen ist die Einführung geschwungener Linien, und das Streben, harte Ecken durch weiche Übergänge zu ersetzen, wie sich dies an der westlichen Eingangsseite und der östlichen Abschlusswand des Chores zeigt. Über der durch zwei Pilaster eingeschlossenen Mitte der Chorrückwand wächst der Turm empor. An der Eingangswand und der Chorpartie deuten die geschwungenen Umrissformen der kleinen Ovalfenster auf Zimmermannsche Art. Im Innern sind der Wand Pilaster vorgelegt, die die Deckenwölbung tragen. Heute ist der ganze Raum durch eine stillose Restauration verdorben.

5. Zuletzt sei hier noch ein Grundrissentwurf von der Hand Zimmermanns zu einem Umbau der alten

1) Die Zuschreibung an ihn gründet sich auf einen im Turmknopf gefundenen Zettel mit der Notiz, dass die Kirche vom architectore spectabili domino Dominico Zimmermann Landsbergensi erbaut sei.

2) A. Schröder im Archiv für christl. Kunst XXV (1907), 89. Handschrift, L. Fischeriana Nr. 2 St.-Bibl. München.